



Vorstellung

Gott zeigt sich uns.



Spekulationen über Gott

Zwei plus zwei gleich vier. Das ist für alle sonnenklar. Und sollte ein Schüler doch mal auf ein anderes Ergebnis kommen, wird ihm der Mathelehrer den Fehler garantiert anstreichen. Wahrheit ist eben nicht relativ. Man kann darüber keine unterschiedlichen Ansichten haben. In der Mathematik erscheint uns das logisch. Wenn es allerdings um Gott geht, haben wir irgendwie Schwierigkeiten damit, nach der Wahrheit zu fragen. Dabei ist es doch einleuchtend, dass Gott für den einen nicht so und für den anderen ganz anders sein kann, oder!?

Überleg mal, wie viele unterschiedliche Vorstellungen es von Gott gibt: Einige stellen sich Gott wie einen Polizisten vor, der einen genau beobachtet und sofort bestraft, wenn man etwas falsch gemacht hat. Andere denken hingegen, Gott wäre ein alter Mann mit Rauschbart – so ein „lieber Gott“, der alles nicht mehr so richtig mitkriegt und auch keiner Fliege etwas zuleide tun könnte. Manche gebrauchen ihn auch wie eine Aspirin-Tablette: Wenn es ihnen schlecht geht, wenden sie sich an ihn – doch sobald sich die Situation verbessert hat, packen sie ihn wieder weg.

Für viele Menschen ist Gott derjenige, der das Universum in Gang gebracht hat. Doch vermuten einige, dass er sich anschließend zurückgezogen hat und irgendwie nicht mehr in das Weltgeschehen eingreift. Manch einer fragt deshalb: „Warum lässt Gott Kriege zu?“ Aber zeigen Kriege wirklich, dass Gott sich zurückgezogen hat? Könnte es nicht ebenso gut andersrum sein – dass nämlich Kriege zeigen, wie weit die Menschen sich von dem Gott zurückgezogen haben, der sie so sehr liebt!?

Und dann gibt es natürlich auch noch Leute, die der Überzeugung sind, dass man Gott auch heute noch ganz persönlich begegnen und mit ihm leben kann. Warum nur gibt es so viele unterschiedliche Vorstellungen von Gott? Und wie kriegt man die Wahrheit über ihn heraus?



Gott auf der Spur

Es gibt so viele unterschiedliche Meinungen über Gott wie es Menschen gibt. Warum? Weil jeder einen anderen Blickwinkel hat. Und weil unterschiedliches Wissen und Wunschdenken das Bild beeinflussen, das man sich von Gott macht. Völlig normal. Aber dass Gott tatsächlich so ist, wie man ihn sich vorstellt, ist doch ziemlich unwahrscheinlich, oder!?



Kennst Du das: Da telefonierst Du öfters mit einem Menschen. Ihr versteht euch echt gut, habt euch aber noch nie gesehen. Bei eurer ersten Begegnung könnte die Überraschung groß sein. Denn komischerweise stellt man sich den anderen meistens anders vor als er wirklich ist. Eigentlich klar: Gott muss nicht so sein und sich nicht so verhalten, wie Menschen von ihm denken. Schließlich hat er sie erschaffen – nicht umgekehrt. Egal wie also Deine Vorstellungen von ihm sind – Gott ist, wie er ist.

Manche denken, Gott wäre in der Natur zu finden. Oder in jedem von uns. Aber Halt: Man kann doch nicht Geschöpf und Schöpfer verwechseln. Stell Dir vor, jemand schenkt Dir selbstgestrickte Socken. Schön, warm und bequem. Einfach super. Derjenige, der die gestrickt hat, hat's echt drauf. Aber Du würdest doch

nie auf die Idee kommen, die Socken für diese Person zu halten, oder!? Die Natur zeigt, dass Gott kreativ, mächtig und intelligent ist. Man findet hier seine Handschrift, aber nicht ihn selbst.

Berühmte Popstars oder Politiker kennst Du wahrscheinlich nur aus den Medien. Aber wie kannst Du sie persönlich kennenlernen? Du könntest versuchen, sie anzurufen, ihnen zu schreiben oder ihnen einen Besuch abzustatten. Aber wahrscheinlich würdest Du maximal bis zum Bodyguard kommen. Du bist darauf angewiesen, dass sie sich bei Dir melden. Die Initiative muss von ihnen ausgehen. So in etwa ist das auch bei Gott. Über ihn kannst Du auch nur das herausfinden, was er Dir mitteilt.

Gott stellt sich vor

Es gibt eine sehr gute Nachricht: Gott stellt sich Dir tatsächlich vor – nämlich durch Jesus Christus. Er will Dir Gott zeigen, persönlich und hautnah. Jesus selbst hat gesagt: „**Wer mich gesehen hat, hat den Vater [Gott] gesehen!**“ (aus Johannes 14,9). Wenn Du also Jesus Christus beobachtest, dann erkennst Du ziemlich genau, wie und wer Gott ist. Und wie ist Jesus bzw. was zeigt er uns von Gott? In der Bibel steht, dass er voller Hingabe für die Armen und Schwachen ist. Nichts scheint ihm unmöglich, kein Problem ist ihm zu groß. Er schaut nicht weg, wenn jemand Hilfe braucht. Sich selbst nimmt er nicht so

wichtig und er liebt sogar seine Feinde. Er ist durch und durch gut und legt diesen Maßstab auch an andere an. Böse Taten und Gedanken muss er deshalb verurteilen und kann auch kein Auge zudrücken (Markus 9,22-23; Matthäus 9,36; Lukas 22,42; 23,34; Johannes 8,46 und andere).

Jesus spricht davon, den Menschen Leben in Fülle zu geben – wenn sie wollen. Wie ein Hirte sorgt er für seine Schafe. Als das Licht der Welt stellt er sich vor und bringt verbitterte und traurige Herzen zum Strahlen. Und als lebendiges Wasser stillt er Sehnsüchte und Bedürfnisse (Johannes 10,10-11; 8,12; Psalm 36,10 und andere). Das, was Jesus sagt und wie er mitfühlt, ist ein Spiegelbild von Gott.

Die Bibel berichtet: **Niemand hat Gott jemals gesehen. Nur der Eine und Einzige [nämlich Jesus] hat uns Aufklärung über Gott gegeben** (aus Johannes 1,18). Es gibt also keinen besseren Weg, etwas über Gott herauszufinden, als sich mit Jesus Christus zu beschäftigen.



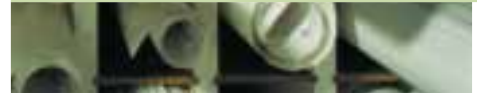
Jesus ist vertrauenswürdig

Was war denn an Jesus Christus so einzigartig und beeindruckend? Woher hatte er seine Informationen über Gott? Und was gab ihm das Recht, Gott vorzustellen?

Zuerst einmal: Jesus Christus hat wirklich gelebt! Das ist nicht eine Frage des Glaubens, sondern Fakt. So wie auch feststeht, dass es im letzten Jahrhundert zwei Weltkriege gegeben hat. Wie Du mit dieser Tatsache umgehst, ist eine andere Sache. Aber Fakt ist: Es gibt zahlreiche Belege für die Existenz von Jesus – auch in historischen Aufzeich-

nungen von Leuten, die nichts mit der Bibel zu tun haben. So wird Jesus zum Beispiel von den römischen Historikern Tacitus (117 n. Chr.) und Sueton (120 n. Chr.) erwähnt. Und der jüdische Geschichtsschreiber Josephus (90 n. Chr.) – der nicht unbedingt ein Freund der Christen war – schrieb Folgendes: „Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mensch, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher Taten und der Lehrer aller Menschen, die mit Freuden die Wahrheit aufnahmen“ (aus: Jüdische Altertümer XVIII.3.3). Jesus Christus hat also tatsächlich gelebt – das ist einwandfrei historisch belegt.

Jesus Christus war aber auch schon vor seiner Geburt bekannt. Viele Details aus seinem Leben wurden bereits Hunderte von Jahren zuvor angekündigt.



Insgesamt gibt es im Alten Testament mehr als 330 Voraussagen über ihn. Alles hat sich ganz genau erfüllt. Als Jesus geboren wurde, kamen zum Beispiel einige Magier aus dem nahen Osten – heute meist nur noch als „die Heiligen drei Könige“ bekannt. Diese fragten nach dem Geburtsort des angekündigten Christus. Die damaligen Theologen kannten sich gut in den alten Schriften aus und konnten direkt antworten: **„In Bethlehem!“** So hatte es nämlich der Prophet Micha (Kapitel 5,1) ca. 700 Jahre früher vorausgesagt. Und tatsächlich: In Bethlehem fanden die Magier Jesus Christus. Angefangen von seiner Herkunft über die Ablehnung, die er von vielen Leuten erfahren musste, bis hin zum Verrat durch einen Freund, seinem Tod und seiner Auferstehung – alles wurde genauso vorausgesagt. Und



vielen mehr noch. Wer kann das schon: Vorher wissen, was später passieren wird? Doch nur Gott. Offensichtlich hat Gott das Leben von Jesus also schon vor langer Zeit geplant – um den Menschen zu zeigen, wie er ist.



Jesus ist Gott

Außerdem behauptete Jesus Christus doch tatsächlich von sich, Gott zu sein! Das sagte er sogar öfter. Letzten Endes wurde er für diese Aussage sogar hingerichtet. **Der Priester fragte Jesus noch einmal: „Bist du der Messias, der Sohn Gottes, oder nicht?“ „Ich bin es!“, erwiderte Jesus. Da rief der Priester: „Jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört! Was ist eure Meinung?“ „Schuldig! Er muss sterben!“ riefen sie** (aus Matthäus 26,63-66). Für die Juden war das damals eine unerhörte Lästerung, weil er sich ihrer Meinung nach für Gott ausgab. Sohn Gottes bedeutete nämlich im jüdischen Denken soviel wie „Gott selbst“ – nur halt in der Rolle des Mensch gewordenen Sohnes. Jesus wies sich also ganz klar als Gott aus.



Wie gehst Du mit seiner Aussage um? Wenn Jesus nicht wusste, was er da von sich gibt, dann kann er nur ein armer Irrer gewesen sein. Doch wer hört schon auf einen Verrückten, der einfach nur Unsinn redet? Immerhin sind ihm riesige Menschenmengen gefolgt. Oder Jesus hatte absichtlich gelogen. Dann war er ein Hochstapler – allerdings nicht sehr clever, wenn er sogar dafür starb. Doch hätte ein Geisteskranker oder ein Größenwahnsinniger so viel Gutes getan, Leute geheilt, Werte vermittelt? Heute halten ihn viele für einen guten Menschen. Gute Menschen lügen aber nicht. Und Geisteskranke faszinieren nicht die Massen. Wenn er also behauptet, Gott zu sein – was spricht dagegen, ihm zu glauben?

Jesus verblüfft die Leute

Jesus Christus zeigt, wie Gott ist. In der Bibel gibt es eine schöne Geschichte, die das deutlich macht. Die steht im Johannes-Evangelium, Kapitel 2, ab Vers 1: **Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt. Die Mutter von Jesus nahm daran teil, und auch Jesus war mit seinen Jüngern dazu eingeladen. Als während des Festes der Wein ausging, sagte seine Mutter zu ihm: „Sie haben keinen Wein mehr!“ „Frau, in was für eine Sache willst du mich da hineinziehen?“, entgegnete Jesus. „Meine Zeit ist noch nicht gekommen.“ Da wandte sich seine Mutter an die Diener und sagte: „Tut alles, was er euch aufträgt.“** Orientalische Hochzei-

ten gingen immer über mehrere Tage und es kamen viele Gäste. Auf so einer Hochzeit war Jesus hier. Irgendwann ging der Wein aus. Das war schlimm, schließlich konnte man damals nicht einfach zum Getränkemarkt fahren. Das Fest war also so gut wie beendet. Wie peinlich für den Bräutigam. Also nahm Jesus die Sache in die Hand.

Doch was hatte er vor? Die Verse 6 bis 10 verraten es: **In der Nähe standen sechs Wasserkrüge aus Stein, wie sie von den Juden für zeremonielle Waschungen benötigt wurden. Jeder von ihnen fasste etwa 100 Liter. Jesus sagte zu den Dienern: „Füllt die Krüge mit Wasser!“ Sie füllten die Gefäße bis zum Rand. Dann befahl er ihnen: „Nun schöpft etwas und bringt es dem Küchenmeister.“ Sie taten das; und als der Küchenmeister von dem Wasser, das Wein geworden war, gekostet hatte, rief er den Bräutigam. Er wusste ja nicht, woher der Wein kam. Nur die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wussten davon. Er sagte zu ihm: „Jeder bringt doch zunächst den guten Wein auf den Tisch und setzt erst dann den weniger guten vor, wenn die Gäste schon betrunken sind. Aber du**

hast den guten Wein bis jetzt aufgehoben.“ In einer Ecke standen sechs riesige Krüge – normalerweise für religiöse Reinigungsrituale gedacht. Doch die hier waren leer. Vielleicht weil die Leute nicht so fromm waren? Jeder Krug fasste ungefähr 100 Liter – zusammen waren das also gute 600 Liter. Jesus bat die Diener, die Krüge mit Wasser zu füllen. Dann sollten sie ihrem Küchenmeister etwas davon bringen. Was keiner wusste: Jesus hatte aus dem Wasser Wein gemacht. Einen besonders edlen Tropfen sogar. Der Küchenmeister war begeistert: Warum hatte der Bräutigam diesen Wein bloß so lange zurückgehalten? Doch der hatte ja selbst keine Ahnung. Nur die Diener hatten das Wunder mitbekommen und wussten, woher der Wein kam.



Sicher sprach sich das alles schnell rum. Und bei 600 Litern Wein hatten die Leute sicher auch nach der Hochzeit noch viele Gelegenheiten, ihn zu genießen. Bestimmt haben sie dann jedes Mal die Geschichte von Jesus erzählt, so dass er bis in die Nachbarstädte bekannt wurde. Und als er wieder mal nach Kana zurückkehrte, kamen die Leute in Scharen zu ihm.



Jesus zeigt, wie Gott ist

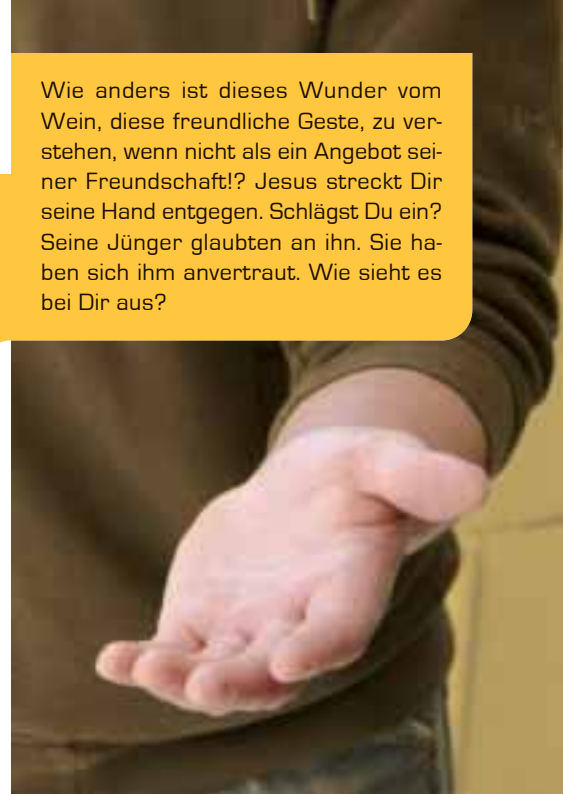
Tolle Geschichte, oder!/? Aber wie will Jesus dadurch Gott vorstellen? In Vers 11 wird es konkreter: **Dies war das erste seiner Wunderzeichen, das Jesus in Galiläa vollbrachte, in Kana. Damit offenbarte er seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.** Jesus hat aus Wasser Wein gemacht. Normalerweise braucht man dazu doch Früchte und ganz schön viel Zeit. Jesus setzte sich jedoch über diese Bedingungen hinweg. Nur Gott kann Naturgesetze außer Kraft setzen. Aber was heißt

denn: **Jesus offenbarte seine Herrlichkeit?** Er wollte den Menschen Gott zeigen – seine Größe und sein Anliegen. Jesus machte durch sein Verhalten deutlich, wie herrlich Gott ist und wie er handelt.

Was hättest Du erwartet, wie Gott auf so einer Feier auftritt? Dass er als erstes eine Bußpredigt hält? Schließlich haben die alle groß gefeiert – mit Alkohol und so. Außerdem haben sie ja möglicherweise die Waschrituale nicht beachtet. Dafür hätte es doch Ärger geben müssen. Merkst Du? Ganz schnell landet Gott in einer Schublade. Und gerade deshalb will Jesus Dir jetzt deutlich machen, wie Gott wirklich ist. Und? Was zeigt er Dir von Gott?

Jesus hilft dem Bräutigam aus der Patsche. Gott will also helfen. Auch Dir – in der Situation, in der Du steckst. Und das nicht nur, wenn Du in Lebensgefahr bist, sondern auch bei ganz „normalen“ Alltagsproblemen. Dann siehst Du hier: Jesus feiert mit. Gott zieht sich also nicht in ein Kloster zurück. Er ist mittendrin im Geschehen, nah dran an den Leuten. Und zu guter Letzt hat Jesus ein super Geschenk: nämlich hervorragenden Wein. Gott will also auch Dich beschenken. Er will Dir eine Freude machen. Freude soll ein wesentlicher Bestandteil Deines Lebens sein. Das hat Gott sich so ausgedacht. Er will Dich froh sehen, nicht traurig.

Wie anders ist dieses Wunder vom Wein, diese freundliche Geste, zu verstehen, wenn nicht als ein Angebot seiner Freundschaft!? Jesus streckt Dir seine Hand entgegen. Schlägst Du ein? Seine Jünger glaubten an ihn. Sie haben sich ihm anvertraut. Wie sieht es bei Dir aus?





Jesus drängt sich nicht auf

Nachdem Jesus dieses Wunder getan hatte, ging er in ein anderes Dorf. Er ließ die Leute mit literweise bestem Wein zurück. Warum? Die Leute sollten das erst einmal „verdauen“. Sie sollten Zeit haben, um über dieses Wunder und über Jesus nachzudenken. Bei Gott ist das genauso: Er will keine oberflächliche Begeisterung. Er wünscht sich echtes Interesse. Er stellt sich Dir vor und lässt Dich wieder in Ruhe – wartet auf Deine Reaktion. Er will echten Glauben in Dir wecken. Echter Glaube entsteht nicht aus einer emotionalen Stimmung heraus. Echter Glaube hat eine Menge mit Nachdenken und Überlegen zu tun.

Hättest Du gedacht, dass Gott auf eine Feier geht? Und dazu noch 600 Liter Wein mitbringt? Wer hätte ihm das schon zugetraut? Denken nicht viele Menschen eher, dass Gott mit erhobnem Zeigefinger Freude und Genuss verbietet!? Und dass er hinter dicke Kirchenmauern gehört!? Willst Du Gott nicht mal aus dieser Gedankenschublade befreien? Willst Du Jesus nicht die Chance geben, Dir zu zeigen, dass Gott anders ist? Schau Dir doch mal Jesus Christus an. Ist Gott nicht großartig? Er will Dir helfen, Dich beschenken, Dein Freund sein. Und vor allem will er Dir zu echter Freude verhelfen. Aber er drängt sich Dir nicht auf. Er macht Dir lediglich das Angebot. Gehst Du darauf ein?

Jesus will Dich

Willst Du herausfinden, wie Gott wirklich ist? Dann solltest Du Jesus Christus beobachten. Lies die Evangelien in der Bibel. Wenn Du keine hast, schenken wir Dir gern einen Teil der Bibel, das Neue Testament. Und wenn Du mit Gott starten willst – er ist nur ein Gebet weit von Dir entfernt. Wenn Du es verstanden hast, dann sag ihm doch, dass Du Dich bisher leider nicht so wirklich für ihn interessiert hast. Dass Du einiges getan hast, was für ihn bestimmt nicht in Ordnung war. Bitte ihn um Vergebung. Und versprich ihm, dass Du ab jetzt mit ihm leben willst. Bitte ihn, dass er Dir dabei hilft. Das ist der Startschuss für die Freundschaft mit Gott.

Das kannst Du allein für Dich machen. Oder wir beten zusammen. Wir stehen Dir auf jeden Fall gern mit Rat und Tat zur Seite. Vielleicht ging Dir das aber auch alles viel zu schnell. Dann bestell Dir doch unser Infoheft BEST MESSAGE und lies noch mal alles über Deine Beziehung zu Gott nach. Gern kannst Du unser kostenloses Heft anfordern. Und stell uns ruhig Deine Fragen. Wir freuen uns auf Dich. Bis später!?

GUTSCHEIN

GRATIS



Ja, ich will das kostenlose Heft BEST MESSAGE

Schick Deine Adresse und Stichwort „MESSAGE“ per:

SMS an 0160 5 10 10 30

Mail an mail@nightlight.de

Karte an Nightlight e.V., 51700 Bergneustadt

Oder bestell **Online** unter <http://message.nightlight.de>

Name

Straße

PLZ Ort



Gott ist anders

Irene hatte stark mit ihren falschen Vorstellungen von Gott zu kämpfen – bis sie endlich den Durchblick bekam: „In meiner Familie stand Gott zwar nicht im Mittelpunkt, aber ich wurde nach christlichen Werten erzogen. Als Kind war ich sehr interessiert am Glauben und hab meine Mutter regelmäßig zur Kirche geschleppt. Als ich 13 Jahre alt war, trennten sich meine Eltern. Zu allem Überfluss starb meine Oma an Krebs. Und

das, obwohl ich doch dafür gebetet hatte, dass sie wieder gesund werden sollte. Von da an wollte ich nichts mehr von Gott wissen. Ich habe sogar bestritten, dass es ihn gibt. Gerade zu dieser Zeit wurde meine Mutter ein richtig ernsthafter Christ. Sie hatte sich entschieden, in jeglicher Hinsicht mit Gott zu leben. Kurz darauf traf auch mein Vater diese Entscheidung. So kam es, dass meine Eltern wieder zusammenzogen. Dagegen wehrte ich mich mit Händen und Füßen, denn ich war überzeugt, dass sie

sich nach einiger Zeit sicher wieder trennen würden. Und das wollte ich einfach nicht noch einmal erleben. Aber es kam ganz anders: Meine Eltern hatten sich total verändert. Ich merkte, dass es an ihrem Leben mit Gott lag. Sie beteten zusammen und lasen täglich in der Bibel. Diese Entwicklung war ein komplettes Wunder für mich und ich fing wieder an, über Gott nachzudenken.

IMPRESSUM

Herausgeber und Text:

Nightlight Station e.V.,
D-51700 Bergneustadt

Produktion:

BasseDruck GmbH,
D-58135 Hagen

Auflage-Nr.: 20/04/07/01

© Nightlight Station e.V.

Als ich 15 Jahre alt war, wurde ich zu einer christlichen Veranstaltung eingeladen. Mich beeindruckte, wie liebevoll und rücksichtsvoll alle miteinander umgingen. Außerdem faszinierte mich, dass junge Menschen Freude und Spaß am Glauben hatten. So ein Leben wollte ich auch haben. Ich bat Gott um Vergebung, dass ich nichts von ihm hatte wissen wollen. Und dass ich Dinge getan habe, die nicht in Ordnung waren. Ich versprach ihm, dass ich so leben wollte, wie es ihm gefällt – mit seiner Hilfe. Als Christ ist nicht automatisch alles einfacher, aber gerade schwierige Zeiten festigen meine Beziehung zu Gott. Er ist immer bei mir und hilft mir – selbst dann, wenn ich ihn nicht spüre und ich mich allein fühle. Ich muss nur im Gebet zu ihm kommen. Das finde ich eine geniale Zusage!



„Gott hatte ich in eine Schublade gesteckt und wollte nichts mit ihm zu tun haben. Doch mit 15 Jahren durfte ich ihn dann noch mal ganz anders kennenlernen.“

Irene, *1985

Studentin, Paderborn



Es gibt so viele unterschiedliche Vorstellungen von Gott. Aber was von alledem stimmt denn eigentlich? Wie können wir zuverlässige Infos über Gott herausfinden? Doch nur, indem er sich ganz konkret und persönlich vorstellt. Und genau das hat er getan.

nightlight JESUS
IM
FOKUS

www.nightlight.de
51700 Bergneustadt
mail@nightlight.de
Fon 0800 479 5000